

Wien, am Sonntag, den 12. Oktober 1930.

Eine Riesenversammlung in Heiligenstadt.Bürgermeister Seitz eröffnet die grösste Wohnhausanlage der Gemeinde Wien.

Zehntausende Menschen kamen am Sonntag vormittags nach Heiligenstadt, um der Eröffnung des Karl Marx-Hofes, der grössten geschlossenen Wohnhausanlage der Gemeinde Wien, beizuwohnen. Die mehr als ein Kilometer lange Front dieser grössten Wohnhausanlage Europas war von den Bewohnern mit Fahnen, Girlanden und Blumen zur Begrüssung des Bürgermeisters geschmückt. Als Bürgermeister Seitz auf dem Festplatze eintraf, wurde er von der Masse mit brausenden Hochrufen empfangen, die erst endeten, als die Kapelle zu spielen begann. Ausser den 5000 Bewohnern der Anlage und den zehntausenden Wienern, die als Festgäste zu den Eröffnungsfeierlichkeiten gekommen waren, war auch eine Gruppe von Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen aus einigen Schweizer Städten erschienen, die gegenwärtig zum Studium der Reformen auf dem Gebiete der Pädagogik und der Jugendfürsorge in Wien weilen. Fast alle amtsführenden Stadträte, die meisten Mandatäre Döblings, Landtagspräsident Hellmann, Präsident Glöckel, Nationalrat Allina, Nationalrätin Popp, Magistratsdirektor Dr. Hartl, viele Gemeinderäte, die leitenden Beamten des Stadtbauamtes und die Vertreter der grossen Unternehmungen, die an dem Bau mitgearbeitet hatten, waren ebenfalls zu der Eröffnungsfeier gekommen.

Nach einem einleitenden Musikvortrag einer Strassenbahnerkapelle betrat, mit lautem Beifall begrüsst, amtsführender Stadtrat Weber die Rednertribüne. Stadtrat Weber hiess alle Gäste bei der Eröffnungsfeier herzlichst willkommen. Er sprach dann von der neuen Anlage und führte dabei aus, dass der Karl Marx-Hof von den bisher erbauten Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien die grösste sei und dass man dieser Anlage in Europa keine gleich grosse zur Seite stellen könne. Die Anlage bestehe aus 102 Häusern, die in wuchtiger und klarer Architektur um einen mächtigen Platz und zwei grosse Gartenhöfe gruppiert seien. Als das Gebiet der Hagenwiese zur Verbauung bestimmt worden sei, sei die Frage zu lösen gewesen, wie dieses grosse Gelände am günstigsten verbaut werden könnte. Nach reiflicher Ueberlegung habe sich die Gemeindeverwaltung im Einvernehmen mit den Fachleuten des Bauwesens für die Art der Verbauung entschieden, wie sie nun die neue Wohnhausanlage zeige. So sei das ganze Gelände wirtschaftlich gut und richtig ausgerüzt worden und es seien, was das wichtigste sei, möglichst viele Wohnungen geschaffen worden. Von dem

724

.....
 gesamten Baugrunde, der insgesamt 156.027 Quadratmeter umfasse, seien nur 18,5 Prozent, also nicht einmal ein Fünftel der Gesamtfläche, tatsächlich verbaut worden. Die ganze übrige Fläche, mehr als vier Fünftel des gesamten Baugrundes, sei als Hofffläche mit Gartenanlagen, mit Spielplätzen für die Kinder und Aufenthaltsorten für die Erwachsenen erhalten geblieben. Eine kleine Stadt mit ungefähr 5000 Einwohnern sei erstanden. Mehr als ein Kilometer lang sei die Front der Anlage, die Länge der Fundamente betrage rund 11 Kilometer. 102 Stiegenhäuser führen zu rund 1400 Wohnungen, 25 Geschäftslokale seien in der Riesenanlage untergebracht, ein eigenes Postamt und eine Apotheke. Der Fürsorge dienen zwei Kindergärten, ein Jugendheim, eine Mutterberatungsstelle, eine Zahnklinik, Räume für eine Krankenkasse mit Ambulatorium und Bibliotheksräume. Auch eine Ausstellungshalle habe im Karl Marx-Hof Platz gefunden. Einzigartig seien die zwei grossen Zentral-Wasch- und Badeanlagen für die Bewohner dieser Stadt; sie stellen das technisch Grossartigste und Modernste auf diesem Gebiete dar. Nachtstrom der städtischen Elektrizitätswerke werde zur Erzeugung von Dampf und heissem Wasser verwendet und dadurch jede Staub- und Rauchentwicklung, jede Belästigung der Bewohner der Anlage bei der Zufuhr von Heizmaterial und bei der Abfuhr von Schlacke und Asche vermieden. Für die gesamte Anlage seien 32,530.000 Schilling veranschlagt und von den zuständigen Körperschaften bewilligt worden. Die Bauabrechnung, die nunmehr schon abgeschlossen vorliege, weise aus, dass der Bau insgesamt bloss 28,640.490 Schilling Kosten erfordert habe. Diese Kosten seien überraschend niedrig. Ein Kubikmeter umbauten Raumes stelle sich bloss auf 53,60 Schilling, eine Wohnungseinheit in der Grösse von 38 Quadratmetern auf 13.923 Schilling. Welche ungeheure Arbeit bei der Erbauung der ganzen Anlage geleistet worden sei, zeige eine Uebersicht über das verwendete Material. 24,400.000 Stück Mauerziegel, 19,800.000 Kilogramm Zement, 3,500.000 Kilogramm Rundeisen, 2300.000 Kilogramm 1,265.000 Kilogramm Gips, 130.000 Kubikmeter Sand und Schotter, 63.200 Quadratmeter Brettelböden, 614.000 Stück Dachziegel seien verwendet, 7000 Türen und rund 5600 Fenster eingebaut worden. Zur Anschüttung seien 350.000 Kubikmeter Erdreich nötig gewesen. Bei der Durchführung des Baues seien mancherlei technische Probleme, darunter auch recht komplizierte, zu lösen gewesen, eines der schwierigsten darunter das Problem der Fundierung. Durch fachmännische Tüchtigkeit und Tatkraft aller beteiligten Faktoren sei es gelungen, alle Schwierigkeiten in völlig einwandfreier Weise zu lösen. Weit über hundert Unternehmungen haben an dem Bau mitgearbeitet; alle haben Mustergültiges geleistet. Die Ausarbeitung der Entwürfe sei

.....
in der Hand der Architekturabteilung des Stadtbauamtes gelegen, die unter der Leitung des Architekten Oberstadtbaurates Ing. Bittner stehe; Oberstadtbaurat Architekt Karl Ehn sei der Verfasser des Projektes. Die Anlage habe auch reichen künstlerischen Schmuck erhalten. Inmitten des mächtigen Hofes erhebe sich die grosse Plastik "Der Sämann", geschaffen von Bildhauer Hofner; das Hauptgebäude schmücken vier auf den Schlusssteinen der Torbogen aufgesetzte Plastiken des Bildhauers Riedel, die "Freiheit", "Aufklärung", "Fürsorge" und "Körperkultur" versinnbildlichen. Einer Anregung aus der Bevölkerung folgend sei die Anlage nach dem grossen Denker und Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus Karl Marx benannt worden. Die Gemeindeverwaltung sei überzeugt, damit dem grossen Denker ein würdiges Monument gesetzt und dem grossen Bauwerk den ehrendsten Namen gegeben zu haben. Stadtrat Weber schloss seine Ausführungen mit den Worten: "Die neue Anlage steht als Zeuge einer neuen, einer demokratischen Baukunst vor Ihnen, als ein Wahrzeichen des neuen Wien, an dem niemand achtlos vorübergehen kann." (Lebhafter Beifall).

Bezirksvorsteher Seleskowitsch begrüßte im Namen des Bezirkes den Bürgermeister, die Stadträte, die 5000 neuen Döblinger, die den Karl Marx-Hof bewohnen, und alle Gäste der Eröffnungsfeier. Vor wenigen Jahren habe das Gelände, auf dem sich heute dieses monumentale Bauwerk erhebe, noch 17 Gemeindepächtern als Grundlage ihres Erwerbes dienen müssen. Das Interesse dieser Siebzehn habe dem Interesse der Fünftausend weichen müssen; die Gemeinde habe aber auch für die Erhaltung der Existenz der 17 Pächter vorgesorgt. Der Bezirksvorsteher gab der Freude der Bevölkerung über das neue Kulturwerk der Wiener Stadtverwaltung und der sicheren Erwartung Ausdruck, dass es auch in Zukunft gelingen werde, mit neuen Wohnbauten die Kulturarbeit fortzusetzen. Für die Bewohner des Karl Marx-Hofes sprach der Mieterobmann Karner, der die Freude der Bewohner dieser neuen Wohnungen voll Sonne, Luft und Licht schilderte. Die Bewohner der Anlage danken der Gemeindeverwaltung für dieses Kulturwerk. "Möge es der Gemeindeverwaltung gelingen," sagte Obmann Karner, "in absehbarer Zeit allen, die unter schlechter Wohnung liden, ein solches Heim zu geben und solcher Zeugen der Wohnkultur noch viele erstehen zu lassen."

Jubelnd begrüßt begann dann Bürgermeister Seitz die Eröffnungsrede "Zehntausende Wiener", sagte der Bürgermeister, "sind heute hierher geeilt, um die 5000 Menschen, die in diesem neuen, dem grössten Wohnbau der Gemeinde wohnen, herzlichst zu begrüßen. Wenn ich mich recht an das erinnere, was vor zweieinhalb Jahren über den Bau geschrieben wurde, müsste ich eigentlich

.....
alle, die hier wohnen, bedauern. Nach diesen Nachrichten stünde dieser Bau täglich und stündlich vor der Gefahr des Zusammensturzes und Sie vor der Gefahr, Ihr Leben zu verlieren zur Strafe für die Unvorsichtigkeit, in diesen Wohnbau einzuziehen. Aber wir Wiener haben ja in vielem Glück, vielleicht auch da. (Grosse Heiterkeit). Die Erörterungen, die sich an ein kleines und unbedeutendes Baugebrechen vor ungefähr zweieinhalb Jahren geknüpft haben, haben eigentlich eine grosse Frage aufgerollt. Wären wir Philister, so würden wir natürlich bei jedem Schritte streng in den bisherigen Geleisen wandeln, immer am Boden und am Bleibenden haften. Wir sind aber keine Philister und darum ist sich die Stadtverwaltung der Pflicht bewusst, eine Funktion zu übernehmen, die früher die Reichen hatten, die Funktion des Mäzens, des Wegbereiters einer neuen Technik und einer neuen Kunst. Wir haben den Mut gehabt, das zu tun. Wir sind durch alle Gossen geschleift worden, aber - Lügen haben kurze Beine und man muss nur die Energie aufbringen, standzuhalten - heute zeigt sich, dass wir recht hatten. Vor allem danke ich hier dem Manne, der am meisten angefeindet wurde, dem Stadtrat Weber (Beifall), dann dem Stadtbaudirektor und allen seinen Mitarbeitern, dem Architekten, der dieses Werk erdacht hat. Ich danke auch dem Stadtrat Breitner (Brausander Beifall), der dank seiner sparsamen Finanzpolitik immer wieder in der Lage ist, die Summen aufzubringen, deren wir bedürfen, um das grosse Aufbauwerk im Wohnungswesen, im Fürsorgewesen und im Schulwesen zu leisten. Diese Männer haben in stiller, sachlicher, ruhiger Arbeit ein grosses Kulturwerk vollbracht. Ein Zeuge dieses Werkes steht heute in der neuen Anlage vor uns. (Lebhafte Zustimmung). [Es gibt Zeiten des grossen Wortes, der grossen Geste; das sind die Zeiten äusserer und innerer Kriege, der Revolutionen, Zeiten grossen wirtschaftlichen Geschehens, wirtschaftlicher Konjunktur. In solchen Zeiten sind Männer nötig, die über das starke Wort und die grosse Geste verfügen. Dann aber kommen wieder Zeiten, in denen die Hochspannung der Nerven einer gewissen Beruhigung weicht; das sind die Zeiten wirtschaftlicher Depression, wo man nach grossem Geschehen zu ruhiger, schwerer Arbeit zurückkehrt. Da fragt der Bürger nicht mehr, wer ihm das schönste Wort sagt, er fragt, wessen Tat die wertvollste ist, er fragt: Was leistet Ihr? Wenn wir vor einigen Wochen die grosse Wahlbewegung Deutschlands beobachtet haben, wenn wir jetzt den Lärm der österreichischen Wahlbewegung hören, - täuschen wir uns nicht darüber, dass das nur kurze Phasen sind. Wir stehen in einer historischen Periode der Sachlichkeit, der stillen, aber energischen Aufbauarbeit. Unsere historische Aufgabe ist, in Sac

.....
lichkeit diese Arbeit zu leisten. Möge man diese Gemeindeverwaltung und ihre Grundsätze bekämpfen, möge man in Worten gegen uns argumentieren, die Tat beweist! (Stürmischer Beifall). Was hier aufgebaut worden ist, das ist ein Teil des grossen Wohnbauprogrammes der Gemeindeverwaltung, ein Stück ihres grossen Aufbauwerkes. Wir wissen, dass der vernünftige und ruhig denkende Bürger prüfen wird, was praktisch geschehen und was leeres Wort ist. In 1400 Wohnungen haben hier 5000 Menschen eine neue Heimstätte gefunden. Indem wir alle diese neuen Bewohner der Anlage herzlichst begrüssen, bitten wir sie, nicht zu erlahmen im Genusse des Erreichten, sondern mit uns zu kämpfen und derer zu gedenken, die noch ohne Wohnung sind, die in Elendslöchern wohnen müssen, deren Kinder körperlich und geistig Schaden leiden müssen. Wir bitten Sie, sich einzugliedern in die Reihen der Kämpfer für ein neues Wien, für ein Wien der gesunden Wohnungen, der freudigen Jugend, für den Aufbau unserer Stadt! Schöpfen wir aus der Betrachtung des neuen Werkes Kraft, um wieder Neues zu schaffen. Die Stadt Wien wünscht den Bewohnern dieser neuen Anlage, dass ihnen in dem neuen Heim Glück und Schönheit und für die Kinder eine bessere Zukunft erblühe. Was getan werden konnte, um die Bedingungen der körperlichen Ertüchtigung und geistigen Erhebung der nächsten Generation zu schaffen, hat die Gemeindeverwaltung getan. Mögen die Menschen, die in diesen neuen Gebäuden aufwachsen, einer besseren Zukunft entgegengehen." (Jubelnder langanhaltender Beifall, Hochrufe auf den Bürgermeister und auf die Stadt Wien).

Zwei Kinder, ein Mädchen und ein Knabe, überreichten dann dem Bürgermeister Blumensträusse und drückten die Freude der Kinder an dem neuen Heim mit seinen lichten, sonnigen Wohnungen, Gartenhöfen und Spielplätzen aus. An die Eröffnungsfeier schloss sich ein Rundgang des Bürgermeisters und der Festgäste durch die grosse Wohnhausanlage, bei dem die neuen Einrichtungen besichtigt und gewürdigt wurden.

.....